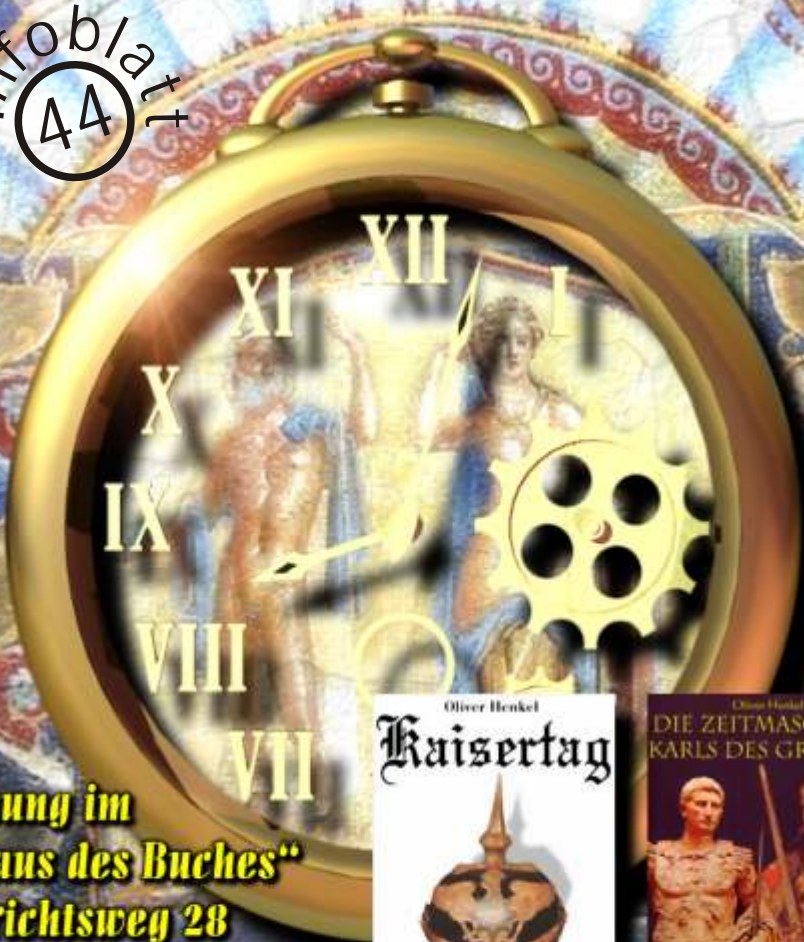


Der Freundeskreis Science Fiction Leipzig e.V.
präsentiert in der Reihe „Schauplatz Zukunft“

Oliver Henkel

Infoblatt
44



Lesung im
„Haus des Buches“
Gerichtsweg 28
am 17. Januar 2003
Beginn: 20.00 Uhr





Oliver Henkel wurde am 9. November 1973 in Lübeck geboren, besuchte nacheinander die Grundschule Klosterhof, die Grundschule Grönauer Baum und schließlich das Thomas-Mann-Gymnasium, an dem er auch sein Abitur machte.

Sein Geld verdient er beim US-Webdienstleister Google im Bereich Information Sourcing im Rahmen experimenteller Projekte zur Informationsaufbereitung.

Erste Erfahrungen mit dem Schreiben sammelte er beim Verfassen von Artikeln für den „Oculus“, eine Schülerzeitung seines Gymnasiums.

Vor einigen Jahren versuchte er sich als Comiczeichner bei einem Wettbewerb des Hamburger Magazins „Oxmox“. Dabei belegte er einen der hinteren Plätze (um Nr. 40 herum). Seine zeichnerischen Ambitionen wurden dadurch ein wenig gedämpft, und er sah ein, daß er wohl nicht in die Fußstapfen von Hergé, Franquin, Carl Barks oder Edgar P. Jacobs treten würde.

Wie er zu SF gekommen ist, dazu sagt er:
„Meine Vorliebe für Alternate-History-SF hat sich auf Umwegen ergeben. Vor etwa vier Jahren erinnerte ich mich dunkel an ein Buch, das ich wiederum Jahre zuvor beiläufig gelesen hatte, und das mir in groben Umrissen im Gedächtnis geblieben war. Nach Wochen des Grübelns fiel mir der Titel wieder ein: „Der große Süden“. Ich konnte dann bei einem Second-Hand-Buchversand ein Exemplar der Heyne-SF-Ausgabe ergattern, las den Roman mit wachsender Begeisterung - ich bin ohnehin historisch sehr interessiert, und die angeblich so unseriöse Spekulation mit Geschichte finde ich enorm reizvoll - und erfuhr aus dem Nachwort, daß es eine ganze Sub-Gattung der SF gibt, die sich mit der veränderten Geschichte, ob mit oder ohne „klassischen“ SF-Elementen wie Zeitreisen, befaßt. Ich begann, alle greifbaren Romane und Anthologien des Genres zusammenzutragen und entwickelte mich zu einem Fän der Alternate History, besonders von Harry Turtledoves frühen Werken („Agent of Byzantium“) oder L. Sprague de Camps „Lest Darkness Fall“, das mich ganz besonders beeindruckt hat.“

Der Entschluß, selbst einen SF-Roman in dieser Richtung zu schreiben, kam aber erst, als er von Book on Demand hörte.

Bibliographie:

2001 „Die Zeitmaschine Karls des Großen“, (vom SFCD mit dem Deutschen Science Fiction Preis 2002 ausgezeichnet)

2002 „Kaisertag“